



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1742**

CCXL. Von der Fürtreflichkeit, und Beyspihl der Jungfrauschafft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49358)

S. Folg.  
ep. 2. de  
stat. vid.

so erhoben: Quod omnis Israelitarum populus, sagt der H. Fulgentius: non potuit, sancta vidua castitatis virtute perfecit. Was das ganze Israelitische Volk nit Vermögen hat / dieses hat die heilige Wittib durch die Tugend der Keuschheit zu Werck gebracht. Wann du nun dieses alles / was wir bisher gesagt haben / recht zu Gemüth führen willst, so kan mit Göttlichen Beystand in dir leicht ein heilige Lieb zu der Ehelichen, oder wittlichen Keuschheit, gemäß dem Stand / in dem du dich befindest, entzündet werden. Nun bleibt noch die Jungfräuliche Keuschheit zu betrachten übrig; ich behalte sie aber auf nachfolgenden Unterricht bevor.



## CCXL. Unterricht.

Von der Fürtreflichkeit / und  
Beyspihl der Jungfrauschafft.

I.

XXVII.  
Tag.

**W**ann GOTT, und die Heilige so vil auf die Eheliche, und Wittibliche Keuschheit halten, wer wird dann mit Worten genug aussprechen können, was grosse Hochachtung sie von der Jungfräulichen Keuschheit haben? ich will die

dir da nur bloß, und allein vor Augen stellen / was einige aus denen H. Lehrern und Vätern, davon sagen: gestalten alle Heil. Väter, und Lehrer die Vortreflichkeit dieser Tugend mit dem größten Nachdruck hervorstreichen: ich will auch einige Beyspil anfügen / aus denen du abnehmen kannst, daß gleichwie vil von beederley Geschlecht diese Tugend mit Göttlichen Beystand erhalten haben, also auch du mit dem nemlichen Beystand Gottes selbe erhalten könnest / wann du noch im Stand bist, und selbe nit schon verlohren hast.

2. Magnum quid, & splendidissimum virginitas est. S, Basil, de ver. Virg. ad Leont. Etwas grosses / und überaus hellglanzendes ist die Jungfrauschaft / sagt der H. Basilus. Wann bey der allgemeinen Auferstehung der Todten / fahrt er fort, kein Ehestand / und keine Vermählung mehr seyn wird / sonder alle denen Engeln gleich seyn werden / so seynd dann diejenige, welche die Jungfrauschaft halten / jetzt schon lauter Engel: sie seynd Engel, welche, wann sie schon in dem verderblichen Fleisch leben / doch mit ihrem unverkehrten Lebenswandel das sterbliche Leben erleuchten, und zieren. Sie seynd Engel / die aber weit edler / und höher zuschätzen seynd. Die Engel in dem Himmel / die da von denen Banden des rebellischen Fleisches frey seynd, empfangen ihre Jungfrauschaft in dem Hof des höchsten Monarchens

von der Natur ihrer Weesenheit, und von dem Ort ihrer Wohnung. Aber die Jungfrauen auf Erden müssen denen Liebkosungen ihres Leibs Widerstand thun; sie müssen streiten wider den Anlauff der Begierlichkeit und des Teuffels: dieweil sie dann immerdar in dem Streit ligen müssen / und doch allzeit den Sig erhalten, so seynd sie der Englischen Reinigkeit gleich, aber doch mit einer weit höheren Vortreflichkeit / gestalten sie dabey den grösten Verdienst erlangen, und die standhafftiste Tugend zeigen. Es hat GOTT diese Tugend denen Menschen nit gebotten, allermassen sie so vortreflich ist, daß sie die Natur / und das Gesetz übersteiget: und wurd auch ein allgemeines Gebott davon ausgehen lassen / in Erwegung der menschlichen Gebrächlichkeit, nit vortreflich seyn. Dises alles ist die Lehr des H. Basili.

3. Ja alle HH. Lehrer nennen alle diejenige, die ein Christliche Jungfrauschaft halten / mit einhelligen Ausspruch, lautere Engel / ja mehr als Engel: ich sag aber: ein Christliche Jungfrauschaft, dieweil diese Christum für ein Exemplar, oder Vorbild hat, der dieselbe auf die Welt gebracht, und will / daß sie mit ihm auch in dem Himmel herrschen soll. Unser HERR JESUS CHRISTUS hat nit allein selbst ein Jungfrau seyn, sondern auch ein Jungfrau zu seiner Mutter haben wollen. Es hat GOTT den Adam, und die

die Evm in den Ehestand gesetzt / dieweil sie auf die Welt verordnet worden seynd / damit sie die Erden Bevölkern sollten / welches allein durch die Menschliche natürliche Erzeugung und Gebährung geschehen mußte. Jesus Christus aber wollte ein Jungfrau seyn, und auch von einer Jungfrauen gebohren werden, dieweil er gekommen ist, den Himmel zu Bevölkern; nun war aber kein kräftigeres Mittel, womit die Engel in dem Himmel vermehret / und ihre Sitz widerum ersetzt werden kunten / als ein übernatürliche Jungfrauschaft: diese Jungfrauschaft sagt der Heil. Ambrosius, ist hier auf diser Erden ein Ausländerin, und dort in dem Himmel ein Burgerin: Hic advena, ibi incola est.

S. Ambr.

4. Videte, fahret der H. Lehrer noch weils. de virg. ters fort, videte, quanta virginitatis merita ad Marcel. sint, ubi Christus de Virgine nasci voluit in sor. suam. saeculo, qui à Patre natus est ante saecula. Sehet nur, wie hoch der Verdienst der Jungfrauschaft seye, da Christus von einer Jungfrau hat wollen gebohren werden in der Zeit / der von seinem Vatter ist gebohren worden von Ewigkeit. Christus als ein Jungfrau, und ein Sohn einer Jungfrauen will noch darüber auch ein Bespons der heiligen Jungfrauen seyn, und sprechen diese ausnehmende Freiheit, und Gnad der H. Hieronymus, der

H. Augustinus / der H. Joannes Chryso-  
 stomus, der H. Gregorius / ja alle H. Väter der Jungfrauschaft zu, indem sie  
 in ihren Schriften die Jungfrauen gar vil-  
 fältig Bräut unseres Herrn Jesu Christi  
 heißen. Vergleichet ein Mägdlein, sagt  
 wiederum der H. Ambrosius, vergleichet ein  
 Mägdlein / welche den beständigen Willen  
 behaltet, ihre Jungfrauschaft unverletzt zu  
 erhalten, mit einem anderen Mägdlein / so  
 nach irdischen Heurath trachtet: wie weit  
 besser steht es um die erste! eine / die nach ei-  
 nem Heurath trachtet / die wünscht ihr einen  
 adelichen, schönen / und reichen Hochzeiter:  
 nun können aber nur die Jungfrauen allein  
 mit Wahrheit sagen / daß ihr Bräutigam  
 der schönste unter allen Menschen sey: *spe-  
 ciosus forma præ filiis hominum.* Er ist  
 schön von Gestalt über alle Menschen  
 Kinder. Er als ein Monarch über alle  
 Monarchen berufft seine Gesponsen nit zu  
 zergänglichen Reichthumen, und Ergößlich-  
 keiten, sondern zu der ewigen Freud / zu den  
 ewigen Reichthumen / zu dem ewigen Reich:  
 können ihnen aber die andere / die nach einem  
 irdischen Heurath trachten / die Hoffnung  
 machen / daß sie auch einen solchen Hoch-  
 zeiter bekommen werden? die Jungfrauen  
 entschlagen sich freywillig viler Wollüsten:  
 wie vilen E. übsaalen aber unterwerffen sich  
 entgegen die andere, welche in den Ehestand  
 treten? Uneinigkeiten, Eysersucht, Zancf,  
 und

und Haber, Verdrüßlichkeiten laden sie auf sich; Schweher, Vatter / Verwandte / Kinder, Hausgenossene verursachen ihnen zum öfftern die schmerzlichste Verdrüß: Quotus enim quisque, sagt der H. Augustinus von denen Mannsbildern, welches aber nit allein bey ihnen, sondern vilmehr bey denen Weibsbildern wahr wird: quotus enim quisque, cum se connubiis alligaverit, non istis trahatur, atque agitetur a festibus? Dann wo ist einer der sich verhehlichet hat, der nit von solchen unruhigen Gedanken / und Anmuthungen geplagt wird? Es ist kaum ein v. rheumatisches Weibsbild anzutreffen, die sich nit nach einer gar kurzen Zeit mißvergnügt befindet.

5. Eine geheiligte Jungfrau entgegen findet bey ihrer Jungfrauschaft lautere innerliche, und himmlische Ergößlichkeiten. Darum sagt eben der H. Augustinus in seinem Sendschreiben an Probam, und Julianum von der Entschliessung der Demetriadis / welche den Heurath mit einem vornehmen Rathsh. Herrn ausgeschlagen, damit sie ein geheiligte Braut Jesu Christi werden kunte: wer kan / sagt er / mit genugsamem Lob. Sprüchen hervorstreichen / wie unaussprechlich weit lobwürdiger, und nützlicher es sey / wann Christus von eurem Geblüt Jungfrauen bekommt, als wann die Welt aus eben eurem Geblüt Kinder erwürdt

E e s

würdt

S. Aug. l. 1. de sanc. Virg.

Id. ep. 169.

würbt / die einstmahls zu Rathsh. Herrn werden können? wann ihr es für ein grosse Ehr haltet / so ihr in dem Stammens-Register eurer Familie vil Nöhmen der Rathsh. Herrn aufzeigen könnt / wie weit herrlicher ist es dann, wann man durch die unverlezte Keinigkeit des Leibs, und der Seelen alle irdische Zeit. Läuften übersteiget? Es hat ein adeliches Mägdlein, die aber an Sitten noch adelicher ist / Ursach sich weit mehr zu erfreuen / wann sie durch Vereinhahrung mit GOTT ein Jungfrau bleibt / und das durch ein sonderbahre Hochheit in dem Himmel erlangt, als wann sie durch einen irdischen Heurath ein adeliches / und hohes Geschlecht auf der Welt fortpflanzen kunte. Das hochadeliche Anicische Geschlecht hat sich durch Ausschlagung des irdischen Heuraths weit ansehnlicher / und glückseliger gemacht / als wann es durch Vermehrung der Kinder wäre fortgepflanzt worden. Es ist weit besser, in dem Fleisch ein Englisches Leben führen, als durch das Fleisch die Zahl der sterblichen Menschen vermehren. Seynd lautere Wort des H. Augustini.

6. Und in dem vierdten Buch de doctrina Christiana nennt er mit dem H. Cypriano die GOTT geweyhte Jungfrauen die Blüthe des Kirchen-Baums, die Zierd der geistlichen Gnad / das erfreuliche Geschlecht des Lobs, und der Ehr, das schimmerende Sa  
bess



benbild der Göttlichen Heiligkeit, den ansehnlichsten Theil der Heerd Christi. Ja alles mir kurzem zu sagen, so wird die Vortreflichkeit der Jungfrauschaft so hoch geachtet, daß alle heilige Lehr-Meister des geistlichen Lebens denen Jungfrauen nichts mehrers predigen, und einbünden, als daß sie demüthig bleiben sollen, dieweil sie die große Gefahr wohl erkennen / in welcher sie sich befinden, daß sie nit in die Hoffart fallen, wann sie bedencken / mit was fürtreflicher Eigenschaft sie begabt seynd.

7. Wann du nun betrachten willst, wie hoch so gar die Heyden und Abgötterer, ohne Glaubens-Liecht nach dem blossen Liecht der Natur, die Jungfrauschaft geschätzt haben / so wirst du dich nm so vil weniger verwunderen, daß die Heilige der Jungfrauschaft so grosses Lob aussprechen, und ein so grosse Hochachtung von ihr haben. Orythia die Königin der Amazonen wurde zwar wegen ihren grossen Helden-Thaten, wegen ihrer klugen Regierung / wegen Beschützung ihrer eigenen, und Eroberung anderer Länder von allen Völkern bewunderet; aber doch bezeugt Justinus der Geschichts-Schreiber, daß sie ihrem herrlichen Namen weit ein grösseres Ansehen gemacht / weil sie ihre Jungfrauschaft durch ihren ganzen Lebens-Lauff erhalten hat: *Orythia regno succedit, cui præter singularem belli industriam l. 2.*

eximia servata in omne ævum virginitatis admiratio fuit. Orythia hat daß Reich angetretten / welcher neben der sonderbaren Geschicklichkeit in den Krieg / wegen allzeit erhaltener Jungfrauschaft von jedermann die größte Verwunderung zugestanden ist.

Laert. in  
vita.

8. Xenocrates Chalcedonius hat sein Jungfrauschaft mit so großem Effer bewahrt / daß er allzeit, so oft er darwider ein Anfechtung empfunden, einen Theil seines Leibs mit dem Feuer gepeyniget, um durch solchen Schmerzen alle Einblaffung des unreinen Wohlusts zu überwinden, auch nicht ehender von solcher Peynigung abgelassen hat, bis daß das Feuer seiner entzündeten Begierlichkeit völlig erloschen war. Diese Tugend / die er mit so grosser Strengheit verwahret, hat ihn bey den Atheniensern in so grosses Ansehen gebracht, daß sie ohne ihm niemahl einen Rath gehalten / und sein Gutachten aller anderer Gutachten vorgezogen haben / indem sie dafür gehalten, daß ein so grosser Liebhaber der Jungfrauschaft das erleuchtiste Gemüth zu allen klugen Berathschlagungen haben müsse.

Vide Di-

on. Hali.  
L. 1.

9. Die Vestalische Jungfrauen zu Rom wurden nit anderst in Ehren gehalten / als wann sie lauter Göttinnen wären. Zu Zeiten des Numä wurden vier / hernach sechs, und ende

endlich, da die Römische Macht immer Aul. Gel.  
mehr in Flor gekommen, zwanzig Mägd. l. i. c. 12.  
lein, deren keine jünger, als sechs, und  
keine älter als zehen Jahr seyn mußte, und  
zwar die allerschönste / und, die einen beson. Liv. l. i.  
deren Geist zeigten, erkiesen: diese wurden dec. i.  
in den Tempel der Göttin Vestia gebracht, Alex ab  
und allda mit der größten Sorgfalt auferzo. Alex l. 5.  
gen; ihr ganze Verriichtung bestund hier. c. 12.  
inn, daß sie acht geben mußten, daß auf dem  
Altar diser Göttin, das Feuer niemahl aus-  
löschete; ihr sonstige Profession / oder Le-  
bens. Art aber verpflichtete sie dahin, daß sie  
alle sinnliche Wollüsten meiden / und ihre  
Jungfrauschafft bis auf das dreißigste Jahr  
ihres Alters unverfehrt erhalten müssen.  
Wegen der grossen Hochachtung diser ihrer  
angenenommenen Tugend empfingen sie un-  
ausprechliche Ehren. Es war ihnen er. Vide S.  
laubt, auch noch bey Leb. Zeiten ihres Vat. Ambr.  
ters, und ohne Vormunder, wann l. 5. ep.  
sie schon noch in ihrer Minder. Jährigkeit 31. &  
waren / von ihrem Haab, und Gut zu di. Rosinum  
sponiren, oder Anstalt zu machen. Wann de antiq.  
sie sich öffentlich sehen lieffen, gieng allzeit die Rom. l. 3.  
Wacht der vornehmsten Scherganten mit c. 19.  
eben jenen Wappen. Schilcern vor ihnen  
her / die nur die Wacht der Burger. Meis-  
ter zu tragen pflegte. Bey denen Schau-  
spiblen hatten sie allzeit ihren Sitz im Unge-  
sicht des Beschützers von der Stadt Rom.  
Sie waren auch dem Gewalt der Zucht  
Meis

S. Hier.  
in Jovin.  
l. 1.

Meistern, oder Cenforum nit unterworfen.  
Wann sie zu Rom herum giengen, und ih-  
nen Persohnen von den höchsten Würden/  
und Ansehen begegneten, so gaben ihnen  
dise die rechte Hand. Begegnete ihnen aber  
ein Ubelthäter, der von denen Gerichts-  
Dienern ins Gefängnuß, oder gar zum  
Todt geführt wurde, so wurd diser ihnen  
zu gefallen alsogleich loß gelassen / und in  
die Freyheit gestellt. Endlich empfingen  
sie auch nach dem Todt wegen ihrer Ber-  
gräbnuß ein besondere Ehr; und wiewohlen  
sonst auch die vornehmste Persohnen dem of-  
fentlichen Verbott gemäß außser der Stadt  
mußten begraben werden / die Leichnam der  
Kayser allein ausgenommen / so genossen  
doch die Vestalische Jungfrauen allein so  
wohl / als die Kayser, die Ehr / daß sie  
gleichfalls in der Stadt begraben wurden,  
daß ihnen aber alle dise Ehren allein wegen  
ihrer Jungfrauschaft seyen erweisen worden,  
erhellet aus deme / dieweilen alle dise Ehren  
ausgebliben seynd, so bald die Jungfrau-  
schaft hingewest: damit sie aber so großer  
Ehren nit beraubt wurden / so haben vil,  
wiewohlen sich ihre ausgesteckte Zeit nur auf  
30. Jahr ihres Alters, wie schon gemeldet  
worden, erstreckt hat, ihr Jungfrauschaft  
die ganze Zeit ihres Lebens erhalten. Diser  
grosse Respect gegen jene Jungfrauen war  
eine Zeitliche / und irrdische Belohnung /  
mit welcher GOTT ihre Jungfräuliche Ein-  
ge

gezogenheit / die sie bloß aus Hoffart, aus Eigen-Nutz, und anderen zeitlichen Absichten gehalten, hat vergelten wollen.

10. Hieraus sollest du nun schliessen / wie vil du auf die übernatürliche / und Christliche Jungfrauschaft halten sollest, für welche Gott zwar kein Belohnung auf dieser Welt, wohl aber ein überaus grosse, und ewige in dem Himmel versprochen hat. Glückselig bist du, wann du dich noch in einem solchen Stand / und Alter befindest / wo du diesen schönen Schatz in dir selbst noch erhalten kanst: will dich aber die Beschwerlichkeit dieses Vorhabens erschrecken / so rede dir selbst zu: Tu non poteris, quod potuerunt isti, & ista? Sollst dann du allein nit thun können / was so vil andere beedersley Geschlechts-Personen haben thun können? Mein Gott, soll dann ich mit deinem übernatürlichen Göttlichen Beystand jene Begierlichkeit nicht im Zaum halten können / welche auch ohne dergleichen Beystand so gar unter denen Heyden / so vil im Zaum gehalten haben? sollt dann ich / der ich durch die Tauff, und Firmung, und durch dein würckliche Gegenwart in dem H. Altars Sacrament gestärckt wird, ein solche Beschwerlichkeit nit überwinden können / welche so vil andere ohne so vilfältigen Beystand überwunden haben? so wirst du mir ja hoffentlich auf mein inständiges Gebett

bett diese Gnad verleyhen, die du anderen verleyhen hast, die doch darum nit gebetten, ja dich nit einmahl erkennt haben: ich will dich darum bitten mit dem größten Vertrauen, und du wirst mir selbe verleyhen aus deiner unendlichen Freygebigen Barmherzigkeit.

II. Betrachte nun weiters, daß zwar bey denen Heyden einige, aber doch sehr wenige Beyspihl von der erhaltenen Jungfrauschaft anzutreffen gewest / bey uns Christen aber solche ohne Zahl seyen. Da der S. Ambrosius nur allein von jenen Jungfrauen reden will, die sich zu seiner Zeit in die zu Mayland aufgerichtete Elöster um Erhaltung ihrer Jungfrauschaft bis in den Todt begeben haben, reden will, thut er ein sonderbare Meldung von so vilen Jungfrauen, die sich von Placenz / von Bologna, ja gar aus Mauritania dahin begeben hatten: De Placentino sacrandæ virgines veniunt, de Boniensi veniunt, de Mauritania veniunt, ut hîc velentur. Es kommen Jungfrauen von Placenz: sie kommen von Bononia / sie kommen aus Mauritania / daß sie hier den Weyhel empfangen. Sonderbar ziebt er das Beyspil der Jungfrauen von Bononien an, die sich zu zwanzig, und hundert mite nander mit Verlassung aller Irdischen Ergöcklichkeiten in das Heiligthum der Jungfrauschaft / das

S. Ambr.  
l. de  
Virg. ad  
Marcel-  
lam.

Das ist / in die Clöster begeben haben: Nam  
quid de Bononiensibus virginibus loquar,  
fœcundo pudoris agmine, quæ mundanis se  
deliciis abdicantes sacrarium virginitatis in-  
colunt, relictoque parentum hospitio ten-  
dunt in tabernacula Christi indefessæ milites  
castitatis. Sie brachten den Tag theils in  
andächtigen Lob. Gesang / theils mit mühe-  
samer Hand. Arbeit zu / daß sie also vil  
Stunden dem Lob Gottes, dem Müßige-  
gang aber nit einen Augenblick aufopfferten:  
Nunc canticis spiritualibus personant, nunc  
victum operibus exercent.

12. Es schreibt aber der Heil. Lehrer gar  
vil der überaus guten, und ehrlichen Aufer-  
ziehung zu / welche die Mägdlein dazumahl  
in der Stadt Bononia gehabt haben. Kei-  
ne Comödien, keine Tantz, keine Gesells-  
schaften, kein Müßiggang wurden ihnen  
gestattet, sonder Einsamkeit / Demuth,  
Eingezogenheit / Gehorsam, mühesame Ar-  
beit, wenig essen, und vil betten, diese wa-  
ren die Grund. Reglen, nach denen die  
Töchter dazumahl auferzogen / und mit sol-  
cher Auferziehung Gott allein mit dopple-  
tem Frucht auferzogen wurden; einen  
Frucht zwar hatten die Vätter, und Müt-  
ter, welche neben ihren Verdienst noch dar-  
zu jener Verdrüßlichkeit überhebt waren,  
deren sie sich niemahl von jenen Töchtern zu  
S f besors

R. P. Calini S. J. Achter Theil.

besorgen haben / welche die Jungfrauschaft freywillig halten / und aus langer Gewohnheit die Eingezogenheit / und Einsamkeit lieben: den andern Frucht hatten die Töchter selbst / welche , weil sie der weltlichen Ergögligkeiten nit gewohnt , und von denen lieblosenden Dingen der Sinnen nit eingenommen waren , ohne Hindernuß denen heiligen Einsprechungen Gottes nachkommen kunten: Bonam itaque , si virgini studia parentum , quasi flabra pudoris , aspirant. So ist es dann gut , wann der Mühe Fleiß der Eltern gleich als ein Windlein der Geschämigkeit ein Jungfrau anwähen.

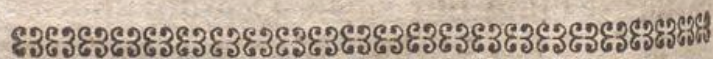
13 Damit du aber nit glaubest , es sey unmöglich , die Jungfrauschaft beständig erhalten / wann dich die jeniae , so auf dich acht geben sollten , in allen Gefahren herum wälzen lassen , so stellen dir alle Legenden der Heiligen , alle Kirchen Geschichten hundert , und tausend heilige Jungfrauen vor die Augen , welche , wann sie schon von heydnischen Elteren unter allen Wollüsten der Welt seynd auferzogen , zu zulässigen Heyrathen ange sucht , und von hohen Persohnen hierzu begehrt worden , doch lieber allen Gütern der Welt / ja so gar dem Leben selbst abgesagt , und die grausamste Marter ausgestanden haben , als daß sie ihrer beständigen Jungfrauschaft hätten v.rlurste  
ges



get seyn wollen. Ja wir sehen auch heut zu Tag, wann schon die verdammliche Mode in vilen Städten, und Häusern denen Töchtern alle Freyheit gestattet, wann man sie schon also aufzieht / daß sie den Müßiggang anderst nit vertreiben können / als mit einer gefährlichen Kurkweil über die andere, so sehen wir doch auch heut zu Tag / sage ich / daß sich die barmherzige Hand Gottes noch nit eingezogen habe; und wann schon einige aus Väterlichem Gewalt wider ihren Willen in die Klöster gehen, und gezwungene Jungfrauen seyn müssen, da doch ihr ganze Auferziehung auf einen Heyrath angesehen zu seyn hat scheinen können / so seynd doch sehr vil andere, welche aus ganz freyen / und ungezwungenen Willen sich in die Klöster begeben, und die Jungfrauschaft Leibs und der Seelen verloben / welche sie wissen, Gott höchst gefällig zu seyn.

14. Kanst also von dir selbst sagen, was belobter Heil. Ambrosius von dem heiligen Apostel Paulo geschriben hat: De virginibus præceptum Domini non habeo, sed exemplum. Von denen Jungfrauen hab ich kein Gebott des Herrn / wohl aber das Beyspil. Es hat uns zwar Gott kein Gebott gemacht / daß wir die Jungfrauschaft halten sollen, aber doch hat Er uns so vil Beyspil vor die Augen gestellt / welche erklecklich genug seynd, uns ein Beegierd

gierd / und Hoffnung darzu zu machen. Wann aber du selbst diese Tugend nit mehr halten kanst / weil sie für allzeit hin ist / wann du sie einmahl verscherket hast , so lasse dich doch niemahl in so schwere Vermessenheit ein / daß du andere / so sie noch halten können , und wollen , mit Zusprechen / mit Liebkosen / und mit unverschämter Gemeinschaft davon abhaltest. Gib auf alle deine Gebärden / auf alle Augenwürff / auf alle Wortacht , und verwitff an dir selbst alles dasjenige / was etwas beytragen kunte , Christo eine seinige Braut abzustehlen.



## CCXLI. Unterricht.

Von dem Wohl- Leben / welches ebenfahls wider die Mäßigkeit ist.

I.

XXVIII. **S** hat unser liebreichste , und gültigste Gott zum Trost / und Erquickung in unserm Elend vil Ding erschaffen , die uns eine unserm sterblichen Stand gemässe Ergößlichkeit , und Wohl lust bringen können : Er hat uns erschaffen die Speis , mit der wir den Hunger stillen / und